

Calwer Wochenblatt

№ 84.

Amts- und Anzeigblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Wirkung: Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Abrechnung erfolgt vierteljährlich und in nächster
Umgebung 4 Btg. die Zeit, weiter entfernt 12 Btg.

Dienstag, den 19. Juli 1898

Einzelblätter: Abonnementpreis in der Stadt M. 1. 10
im Haus gebracht, M. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk.
Außerhalb M. 1. 35.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 18. Juli. Bei prächtigem Wetter machte gestern der Stuttgarter Krieger- und Sängerbund einen Ausflug hierher. Begleitet von hiesigen Freunden unternahm der Verein eine Früh-tour über Javelstein-Leinach und nahm dann im „Bad. Hof“ das Mittagessen ein. Auf freundliche Einladung des Krieger- und Sängerbundes füllte sich der Garten des Bad. Hofes bis auf den letzten Platz. Bald war fröhliches Leben im Gange. Die Sänger des Vereins und die „Sonntag'sche Kapelle“ erfreuten uns mit schön vorgetragenen Weisen. Der Schriftführer des Stuttg. Vereins, Herr Eslau, dankte für den freundlichen Empfang und toastierte auf Kaiser Wilhelm II. und S. Maj. unsern König. Ein donnerndes Hoch und brausender Beifall folgte dieser kernigen Ansprache. Doch „mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell!“ Nach einem mit Begeisterung aufgenommenen Lied des Krieger- und Sängerbundes brach plötzlich ein Teil der Sänger mit der Tribüne in die Tiefe, glücklicherweise ohne daß jemand bedeutend verletzt wurde. Der Vereinsdirigent erhielt leichtere Schürfwunden und konnte die Gesangsleitung bald wieder übernehmen. Hr. Professor Haug, Vorstand des Bezirks-Kriegerverbandes Calw, dankte dem Stuttg. Verein für die freundliche Einladung und hob rühmend hervor, daß derselbe mit der Kriegerbund-sache das überall anziehende und verbindende deutsche Lied pflege. Sein Hoch galt dem Gedeihen des „Württemberg. Kriegerbundes.“ Mögen die Gäste trotz des kleinen Unfalls in freundlicher Erinnerung des Calwer Ausflugs gedenken.

Ueber das vorerwähnte „pechhafte“ Vor-kommnis berichtet uns ein Augenzeuge folgendes: „Die Tribüne im Garten des Bad. Hofes ist aus starkem Holz gefertigt, sie hat auf der oberen Ter-rasse des Gartens ihre Auflage und bildet hier ein Podium, während der auf die untere Terrasse über-ragende Teil etwa 2 Meter hoch durch starke Pfosten getragen ist. Außerordentlich waren bisher keine Mängel an dieser Zimmerarbeit wahrzunehmen und vor kurzem hatten mehrere Militärkapellen mit Pauken und Trompeten darauf ihre Schneid gezeigt. Als jedoch gestern das Musikcorps und die Sänger die Bühne belasteten, zeigte sich's, daß die Zapfen abgefault sein mußten. Einer der Stützbalken trennte sich allmäh-lich von dem Bretterboden und mahnte dadurch zeitig zur Vorsicht. Nach Beendigung eines Vortrags traten Sänger und die Musik zurück, was aber trotz des warnenden Zurufs durch Hrn. Häring doch etwas zu langsam von statten ging; eben hatten sich die Sänger 1—1/2 Meter von der Brüstung entfernt und schon glaubte man die Gefahr abgewendet als plötzlich der losgetrennte Stützbalken nach vorne wich und etwa 10 auf der gefährlichsten Stelle Befindliche etwas sehr unansehnlich zur Erde glitten. Als die Menge die Umsturzworlage umstand, kam ein von Hrn. Häring schon vorher Abgesandter mit dem nunmehr entbehrlichen Material zur Reparatur. Die Tribüne steht seit etwa 7 Jahren, ihre Haltbarkeitsdauer ist dadurch ungünstig beeinflusst, als sie an der schattigsten Stelle des Gartens aufgebaut ist und dadurch in Regenzeiten oft lange nicht vollständig trocken wird.“

Calw. Bei dem in der letzten Woche in Stuttgart abgehaltenen Landtagem bestand der Schüler des Realgymnasiums Martin Leube von Hirsau als Primus die Prüfung.

Stuttgart, 15. Juli. Der Zuchthaus-auffeher W. Krauter ist gestern von 2 Gefangenen im hiesigen Zuchthaus überfallen und verwundet worden. Dieselben haben auch einen um Hilfe rufenden Mitgefangenen verwundet. Die Verletzungen der Beiden sind jedoch nicht lebensgefährlich. Aufseher K. konnte sich noch zu Fuß in seine Wohn-ung begeben.

Stuttgart, 16. Juli. Die Schätzung der Zufuhr an Körben mit Obst (Kirschen, Beeren u. s. w.) auf dem Lebensmittelmarkt wird immer schwieriger; die Aufstellung der Körbe erstreckt sich über den ganzen Markt und reicht in dicht gedrängten Reihen vom Waisenhaus bis zum alten Schloßplatz. Aufgestellt sind wenigstens 2000 Körbe; Kirschen neigen sich, wie die erste Saison der Rosen, dem Ende zu. Aus Italien sollen die in den Hälsen aufgestellten Haselnüsse stammen; das Zeug ist nicht die Frucht wert. Haselnüsse haben wir im Lande genug. Am Bodensee (Neberlingen gegenüber) finden sich z. B. Reiten lange Pflanzungen in wildem Zustande. An Kirschen sind immer noch gelbe Bernstein zu haben. Gurken scheiden sich auf eine seltsame Weise: auf offenem Markte fast ausschließlich Weinberggurken; in der Halle fast ausschließlich Schlangengurken. Eine wichtige Erscheinung auf dem Markte sind die ersten Trauben; sie kommen über Paris aus Nordafrika und werden das Pfd. zu 1.60 M abgegeben. Heute sind völlig ausgewachsene Schwämme wie Pfefferling ziemlich reichlich angeboten. Großer Versandt in's Land hinaus; so z. B. ein riesiger Korb voll Gemüse, Salat, Karvol u. s. w. nach Leutkirch. Auf dem Blumenmarkt kommen immer mehr Feldblumen, aber auch prächtige Nelken zum Vorschein; schöne edle Rosen sind bereits ein etwas rarer Artikel geworden; Crimson Rambler ist immer noch vertreten; zahlreich findet sich Moh'n in gar seltsamen Gestalten. An Fischen kaum mehr als bescheidene Flußfische; etwas Notzungen, Schellfische. Auf dem Tiermarkt Tauben mannigfaltiger Art; daneben Igel, Meer-schweinchen. (Schw. W.)

Rußdorf, O.A. Baihingen, 13. Juli. Unser seitheriger Geistlicher, Pfarrer Bötker, der in den Ruhestand getreten ist, hat uns gestern verlassen, um in Ehlingen Wohnung zu nehmen. Eine öffentliche Versammlung fand nicht statt, dagegen begleitete eine große Anzahl Bürger die Pfarrfamilie in 14 Ge-fährten auf den Bahnhof Baihingen. Der Scheidende dankte dort den Rußdorfern für die ihm erwiesene Ehre mit bewegten Worten. Wir danken ihm noch-mals für die treue und gewissenhafte Seelsorge und Ausübung seines Amtes und wünschen, daß ihm ein ruhiger und sonniger Lebensabend beschieden sein möge.

Michelbach a. Wald, O.A. Dehringen, 15. Juli. Forstwart Schmauderer, wohnhaft in einem Forsthaus bei Michelbach, ging am Montag abend in den Wald und kehrte nicht mehr zurück. Er wurde nun gestern Mittag an einem Waldbrand auf dem Weg liegend erschossen aufgefunden. Durch einen Schuß aus nächster Nähe, wahrscheinlich aus dem nahen Gebüsch, scheint er getötet worden zu

sein, denn aus seinem Hinterkopf wurden mehr als 40 Schrote entfernt. Sein Gewehr lag doppelt ge-laden bei ihm. Bis jetzt vermutet man, daß er der Rache eines im vorigen Jahr bestraften Wilderers zum Opfer gefallen ist; derselbe ist in Haft genommen worden. Der brave Beamte hinterläßt eine kranke Frau mit 4 Kindern.

Schwenningen, 13. Juli. In den Ver-lustlisten des untergegangenen französischen Dampfers „La Bourgogne“ ist auch der Name Albert Steg-mann aufgeführt. Dies ist nach dem „Neuen Alb-boten“ zweifelsohne ein hiesiger Bürgersohn, der vor etwa 10 Jahren zum 7. württ. Infanterieregiment eingerückt, nach siebenwöchentlicher Dienstleistung aber desertiert und nach Amerika ausgewandert war. Er war wahrscheinlich auf der Rückreise nach der Schweiz.

Leitnang, 15. Juli. Am letzten Sonntag 11. Juli brach Nachts 11 Uhr im Hause des Guts-besizers und Wirts Johannes Witzmann in Loderhof, Gem. Flunau, Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß der Oheim des Besitzers, der 70 Jahre alte Maximilian Witzmann, welcher im zweiten Stock wohnte, und der Dienstknecht und der Dienst-bube, welche unter dem Dache schliefen, nur mühsam gerettet werden konnten. Maximilian Witzmann erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß er am andern Morgen starb. Man vermutet Brandstiftung, weshalb das hiesige lgl. Amtsgericht in der Sache thätig ist; doch hat man keinen bestimmten Verdacht (St. Ans.)

Borsheim, 16. Juli. Wie verlautet, wurde dieser Tage ein bei der Post angestellter junger Mann verhaftet, welcher im Verdacht stand Briefe unterschlagen zu haben. Die Hus-suchung bestätigte den Verdacht. Unter Anderem wurden auch einige Briefe gefunden, welche der Verhaftete nicht zu verwerthen vermocht hatte, außer-dem zwei Eheringe ohne Gravirung, deren Herkunft oder Bestimmung nicht ermittelt werden konnte. — Gestern vormittag wurde von der Schutzmannschaft ein Kaufmann, ein Maurer und ein Zauberkünstler ver-haftet. Die beiden Erstgenannten sind schon längere Zeit zur Verhaftung ausgeschrieben. Sämmtliche 3 Verhaftete sind junge kräftige Menschen, haben aber schon seit Monaten nichts gearbeitet, sondern sich teilweise von Bettel und teilweise auf betrüger-ische Art ernährt, weshalb sie auch noch wegen Land-streicherei angeklagt wurden. (W. B.)

Freiburg, 15. Juli. Gestern Vormittag hätte leicht ein schweres Unglück entstehen können. Ein Sergeant der Erbgr.-Friedrichs-Kaserne bemerkte aus einem Fenster eines Anwesens der Hochbergstraße Rauch aufsteigen, der sofort verständigte Schutzmann sprengte die verschlossene Zimmerthüre auf und ge-wahrte beim Eintritt, daß das Bett brannte. Fünf kleine Kinder im Alter von 4 Monaten bis 7 Jahren waren im Zimmer eingeschlossen. Die Mutter hatte sich um 8 Uhr zu ihrem Mann auf dessen Arbeitsplatz begeben. Eines der Kinder soll mittelst eines Streichholzes den Brand verursacht haben.

Rassel, 16. Juli. Die Kaiserin traf heute früh 8 Uhr mit dem Kronprinzen und den Prinzen Eitel, Fritz und Adalbert auf der

Station Wilhelmshöhe ein und begab sich alldald ins Schloß.

Wülhausen, 16. Juni. Letzte Woche wurde in der Gemarkung Ruffach ein neuer Reblausherd aufgefunden. Derselbe ist nur eine kurze Strecke vom früheren Herde entfernt und liegt in einem eingezäunten Weingarten. Ebenso ist in Althann neben einem früher verseucht gewesenen Rebstück ein kleiner Reblausherd von 4 Stöcken aufgefunden worden. Um eine Weiterverbreitung der Reblaus zu verhindern, wurden sofort die nötigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Hamburg, 16. Juli. Wie der Hamb. Korresp. aus Altona meldet, erkrankten am Donnerstag beim 3. Bataillon des thüringischen Infanterieregiments Nr. 31 nach dem Mittagessen 70 Soldaten, gestern noch eine größere Anzahl, so daß gestern abend sich 165 Mann im Lazarett befanden. Die Erkrankungsurache konnte bisher nicht festgestellt werden. Das Befinden der Erkrankten ist nicht besorgniserregend. Ein Todesfall ist nicht vorgekommen, nur starkes Fieber ist eingetreten. Die Untersuchung der Speisereife und des Aukwurfs ist im Gange. Man hat festgestellt, daß diejenigen Soldaten, welche am stärksten gegessen hatten, am schwersten erkrankt sind. — Die Frau eines Ristenmachers wurde unter dem Verdachte der Engelmacherei verhaftet. Von 33 Kofkindern, die sie in Pflege hatte, sind 26 gestorben.

Paris, 15. Juli. Oberst Picquart hatte in der Gefängniszelle einen heftigen Schmerzanzfall. Den Blättern zufolge befürchteten die Gefängniswärter, Picquart hätte Selbstmord verüben wollen, und wollten ihm daher die Zwangsjacke anlegen. Doch gelang es Picquart, sie zu beruhigen. Echo de Paris glaubt bestätigen zu können, daß sensationelle Verhaftungen bevorstehen.

Paris, 16. Juli. Die Aurore veröffentlicht ein offenes Schreiben Zolas an den Ministerpräsidenten Brisson, worin es heißt: „Sie, der Sie die republikanischen Tugenden verkörpert, haben gleich vielen anderen durch Ihre Weigerung, die Dreyfus-Sache gesehlich zu regeln, politischen Selbstmord begangen. Sie haben die Gerechtigkeit morden lassen. Das ist ein Verbrechen, das keine Strafe finden wird. Welch erbärmliche Untersuchungskomödie haben Sie gestattet! Wir kannten Ihre 3 Beneidstücke, wir kannten insbesondere das dritte, diese unvergleichlich plumpe Fälschung. Wenn ich bedenke, daß ein General diese monumentale Mystifikation vor den Geschworenen und ein Kriegsminister sie vor der Kammer verlesen hat, so bin ich starr. Ich kann Ihnen sagen, daß unsere Regierungen sich lächerlich gemacht haben; und nicht nur Deutschland amüsiert sich darüber: unser großer Bundesgenosse Rußland, der von der Unschuld Dreyfus' überzeugt ist, sollte Ihnen sagen, wie man in Europa über Sie denkt.“ Zola kritisiert dann aufs schärfste diese 3 Schriftstücke und das angebliche Geständnis des Dreyfus, die Untersuchung gegen Picquart und spricht die Hoffnung aus, daß Brisson am Montag für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Versailles sorgen werde: „Denn wenn man uns ermordet, werden Sie der Mörder sein!“ (Am Montag beginnt bekanntlich vor dem Schwurgericht in Versailles der zweite Prozeß gegen Zola.) Der Brief schließt: „Wenn ich jemand sehe, der sich in der Dreyfusfrage besudelt mit dem Hintergedanken, daß er hierdurch seinen ehrgeizigen Plänen dient, so sage ich: „Wieder einer, der nicht Präsident der Republik wird.“

Newyork, 16. Juli. In der Bucht von Newyork sind mehrere der dort versenkten Minen gesprengt worden, jedoch bleibt das Verbot, daß Schiffe nach Sonnenuntergang nicht in den Hafen einlaufen dürfen, in Kraft bis zu dem Erlaß einer neuen Verordnung.

— „New-York Herald“ teilt mit, Präsident Mac Kinley wolle die Philippinen nicht behalten, sondern werde sich mit der Ladroneinsel Guam und einer Kohlenstation begnügen, vorausgesetzt, daß Spanien Cuba unabhängig mache und Porto-Rico räume. Präsident Mac Kinley schloge vor, keine Kriegsentwädigung zu fordern, weil er glaube, daß die Spanier eher den Krieg fortsetzen, als sich mit weiteren Verpflichtungen belassen würden. Santiago wird vorläufig nicht den Cubanern unterstellt, sondern bleibt bis zur endgiltigen Klärung Cubas durch die Spanier in der Gewalt der amerikanischen Land- und Seestreitkräfte.

Newyork, 16. Juli. Ein aus San Antonio eingetroffenes Telegramm von gestern meldet: Die Krankenträger vom Roten Kreuz sollen sogleich nach Santiago hineingehen, und während die Spanier alles zum Aufbruch vorbereiten, die Ausübung der Polizeigewalt in der Stadt übernehmen. Die amerikanischen Truppen und die Kubaner werden keine Marodeure nach Santiago gelangen lassen. Die Forts, sowie das Artilleriematerial sollen sofort von den Amerikanern in Besitz genommen werden, der Einmarsch nach Santiago aber erst nach der Einschiffung der spanischen Truppen erfolgen.

Playa d'Este, 14. Juli. General Miles hat heute das Kommando über die amerikanische Armee übernommen. Die für die Uebergabe von Santiago gestellten Bedingungen sind: Es ist nicht nur die Stadt Santiago, sondern die ganze Provinz Santiago de Cuba mit Einschluß der festen Plätze Manzanillo, Holguin, Guantanamo und Baraco zu übergeben; falls dies zugestanden wird, werden die spanischen Truppen nach Spanien zurückgeschickt. Den Offizieren wird gestattet ihre Degen zu behalten.

Playa del Este, 15. Juli. Nach Meldungen Schaffers beträgt die Zahl der in Santiago gefangenen Spanier zwischen 12000 und 15000. Das Kriegsdepartement beabsichtigt, die Dampfergesellschaften zu Angeboten für die Beförderung dieser Gefangenen nach Spanien aufzufordern. — Gestern abend versuchte ein französisches Kanonenboot in den Hafen von Santiago einzulaufen, hielt jedoch an, nachdem die Matrosen einen blinden und zwei scharfe Schüsse über seinen Bug hinweg abgegeben hatte. Hierauf wurde dem Kanonenboot gestattet, für die Nacht in der Bai zu ankern.

Santiago, 16. Juli. General Schaffers hat seinen Truppen gestattet, ihre Verschanzungen zu verlassen, das Eindringen in die Verteidigungswerke der Spanier jedoch verboten. Den aus Santiago Geflüchteten wird die Rückkehr zu Haus und Hof erlaubt werden. Den Aufständischen gegenüber sind strenge Befehle zur Verhütung von Plünderungen, sowie jeder anderer Ausschreitung getroffen worden; andererseits sind auch Maßnahmen zur Unterdrückung etwaiger Unruhen in der Stadt selbst getroffen.

Vermischtes.

Güterverkehr. Wie in den Vorjahren ist anlässlich des kommenden Herbstes eine bedeutende Steigerung des Güterverkehrs in Aussicht zu nehmen, auch ist aus Ungarn ein starker Getreideverkehr schon im Sept. zu erwarten. Zur Bewältigung dieses Verkehrs sind von der Eisenbahnverwaltung umfassende Vorkehrungen getroffen. Die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltung nach thunlichst rascher und ungehörter Abwicklung des Verkehrs werden aber wesentlich gefördert, wenn die Empfänger und Versender von Rohmaterialien, insbesondere von Kohlen und Koks, die Ausföhrung dieser Transporte in früherer Zeit, als erst in den stärksten Herbstmonaten, veranlassen. Im allg. Verkehrsinteresse wird daher den Versendern und Empfängern von Wagenladungsgütern empfohlen, Vorbereitungen zu treffen, daß sie die Beladung und die Entlastung der Güterwagen im Herbst in kürzerer Zeit als sonst bewerkstelligen können, damit von einer Kürzung der Ladefristen abgesehen werden kann.

Fortsschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortsschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten“, welche nummehr für das Jahr 1897 veröffentlicht wird, ist der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahr größer als in jedem früheren Jahre gewesen. Von den 43 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung d. h. der Kapital-Versicherung auf den Todesfall (einschließlich der abgekürzten Versicherung mit Zahlbarkeit beim Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters) beschäftigten, wurden im Jahre 1897 insgesamt 122677 neue Lebensversicherungen über 509410283 M abgeschlossen. — Von den einzelnen Gesellschaften hatte den größten Bestand an Lebensversicherungen die im Jahre 1827 gegründete Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Ihr Versicherungsbestand belief sich

Ende 1897 auf 730978000 M, also auf mehr als den 8. Teil des Gesamtbestandes aller 43 Anstalten. Die Gothaer Bank betreibt ausschließlich die Lebensversicherung in dem oben bezeichneten Sinne; die meisten übrigen Gesellschaften beschränken sich dagegen nicht auf die Uebernahme von Lebensversicherungen, sondern schließen daneben auch noch andere, auf das Leben der Menschen bezügliche Versicherungen ab, insbesondere Begräbnisgeld-, Volks- und Arbeiter-Versicherungen, sowie Alters-, Aussteuer-, Militärdienst- und Renten-Versicherungen. Auch bei Mitrechnung dieser Nebenversicherungszweige, die bei einigen Gesellschaften in neuerer Zeit einen sehr beträchtlichen Umfang angenommen haben, hat jedoch bis jetzt noch keine andere Anstalt in der Höhe der Versicherungssumme die Gothaer Bank erreicht. Die nächstgrößte Versicherungssumme nach ihr hatte die „Victoria“ in Berlin, die namentlich die segregierte Volksversicherung energisch betreibt, mit 605,861,064 M aufzuweisen. Mehr als 500 Millionen Mark Versicherungssumme (mit Einschluß der Nebenzweige) hatten sodann noch die „Germania“ in Stettin (mit 558,650,486 Mark), die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart (mit 514,165,922 M) und die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig (mit 511,923,350 M). Vertreter der Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank: F. Kübler in Calw.

— Kaum geht der neue Riesendampfer „Kaiser Friedrich“ des Norddeutschen Lloyd seiner Vollendung entgegen, so entsteht ihm schon in einem von der Hamburg-Amerika-Linie beim Vulcan in Stettin in Auftrag gegebenen Schnelldampfer, der vor der Hand noch keinen Namen erhalten hat, ein Nebenbuhler. „Kaiser Friedrich“ hat seine Probefahrten noch nicht abgelegt: seine Erbauer sind aber fest davon überzeugt, daß er den „Kaiser Wilhelm den Großen“ mit mindestens 1 Knoten an Geschwindigkeit übertrifft wird. Der Record des letzteren auf seiner Reise von New-York bis Southampton und damit der Weltrecord ist 22,35 Knoten. Ueber das neue Schiff der Hamburg-Amerika-Linie teilt uns das Internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, NW. 6, folgendes mit. Dasselbe soll größer werden, als der riesenhafte „Great Eastern“ und soll 14000 Reg. Tonnen groß werden. Seine Länge wird etwa 224 m, seine Breite 22 m betragen. Eine Geschwindigkeit von 24 Knoten ist garantiert. Das Schiff würde demnach die Reise zwischen New-York und Southampton in 5 Tagen 9 Stunden zurücklegen, während die Strecke zwischen Queenstown und Sandy Hook in 4 Tagen 20 Stunden durchgemessen würde. Das Schiff soll bis zum Jahre 1900 vollendet sein. Dasselbe übertrifft an Länge sowohl den erwähnten Great Eastern, wie auch den Kaiser Wilhelm den Großen, letzteren etwa 12 m, wird aber von dem White Star-Schiff „Oceanic“ um 7 m überflügelt. — In Geschwindigkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit der Reise stehen die beiden deutschen Gesellschaften an der Spitze aller ähnlichen Unternehmen.

Wie entstehen neue Obstsorten, Gemüsesorten, Blumen? Diese Frage haben sich gewiß schon viele vorgelegt, ohne die Antwort zu finden. Sie kennen nicht die unendliche Mühe und Geduld, die dazu gehört, systematisch Obst, Gemüse oder Blumen zu verbessern. Allen, die sich für die Neuzüchtungen interessieren, sei ein Aufsatz empfohlen, den Johannes Böttner, der verdienstvolle Leiter des praktischen Ratgebers in Obst- und Gartenbau, soeben in der neuesten Nummer der Wochenschrift veröffentlicht, der die weiteste Verbreitung in den Kreisen von Gärtnern und Gartenfreunden verdient. Die Nummer wird auf Wunsch vom Geschäftsamte des praktischen Ratgebers umsonst zugesandt.

Individuelle Anschauung. Fremder: „Verzeihung, können Sie mir wohl sagen, wo hier das Rathhaus ist?“ — Studiosus: „Das Rathhaus? Ja, das — das wird sich sehr wahrscheinlich über'm Rathskeller befinden!“

Reklameteil.

„Henneberg-Seide“ nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen. — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 pr. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Privato-porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Öffentliche Bekanntmachungen

Forstamt Neuenbürg.

Die **waldbesitzenden Körperschaften**

mit Staatsbeförderung werden darauf aufmerksam gemacht, daß zufolge hohen Erlasses R. Forstdirektion vom 3. November 1876, über etwaige im Laufe des vergangenen Jahres eingetretene Änderungen im Waldbestande je auf den 1. Juli Anzeigen hieher zu erstatten sind, was zutreffenden Falls von den noch rüchständigen Gemeindebehörden nunmehr zu geschehen hat.

Neuenbürg, den 16. Juli 1898.

R. Forstamt.
Uzfull.

Forstamt Neuenbürg.

Für sämtliche Staatswaldungen des Forstbezirks ist das Sammeln von Preiselbeeren vor dem 24. August d. J. auf Grund des Forstpolizeigesetzes Art. 22 Ziff. 1 bei Strafe verboten.

Die Ortsvorsteher werden im Interesse ihrer Gemeindeangehörigen aufgefordert vorstehendes Verbot in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 16. Juli 1898.

R. Forstamt.
Uzfull.

Revier Simmersfeld.

Nadelholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 23. Juli d. J., vormittags 10^{1/2} Uhr, auf dem Rathhaus in Simmersfeld aus Staatswald Gitele Abt. 4 bis 8 Hagwald Abt. 3 und 4 und Hardt Abt. 1 und 4: 47 Hopfenstangen II. und III. Kl., 300 Reißstangen 3—6 m lang; ferner Km.: 8 tannene Prügel, 11 buchen Anbruch, 193 tannen Anbruch und 265 tannene Rinde.



Oberkollwangen.

Das Heidelbeer- und Preiselbeersammeln

auf hiesiger Markung ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Anzeige:

**Maria Loercher
Fritz Kurr**

Verlobte.

Calw Reutlingen
Juli 1898.

Revier Simmersfeld.

Nadelholz- Stammholz- Verkauf

am Donnerstag, den 28. Juli d. J., vormittags 11^{1/2} Uhr, auf dem Rathhaus in Simmersfeld aus den Staatswaldungen Gitele Abt. Schmugglerweg, Schäufler, Hirschsprung, Saatschule und Heuwaldbereich, Hagwald Abt. Saufang und Ebene: 699 Langholzstämme mit Fm.: 891 I., 351 II., 159 III., 56 IV. Kl.; 76 Säglöße mit Fm.: 77 I., 22 II., 1 III. Kl.



Das Holz wird auf Verlangen durch die Forstwärter in Gompelscheuer und Simmersfeld vorgezeigt.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf

am Dienstag, den 26. Juli d. J., nachmittags 3^{1/2} Uhr, im Hirsch in Unterreichenbach, aus VIII. 1 Reichenberg:

65 Rotbuchen mit 6 Fm. I. und 15 Fm. II. Klasse; 1 Km. buchene Roller, 186 Km. dto. Scheiter, 83 Km. dto. Prügel, 5 Km. tannene Prügel, 14 Km. buchene und 32 Km. tannen Anbruch.

Hoffstett.

Das Sammeln

von Heidel- und Preiselbeeren in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 14. Juli 1898.

Anwaltamt Mast.

Im Sommer 1896 habe ich einem Herrn das Buch „Kunst- und Altertumsdenkmale des Königreichs Württemberg“ aus der oberamtlichen Bibliothek abgegeben, ich bitte um dessen Rückgabe.

Oberamtmann Voelter.

Corinthen,

die beste Frucht zur

Mostbereitung,

empfehle zu den billigsten Tagespreisen

Emil Georgii.

Mostverkauf.

2 Eimer guter Most werden abgegeben. Zu erfragen auf dem Compt. dieses Blattes.

**Suppenstangen,
selbstgemachte Eiernudeln,
schmale und breite,**

sowie

Vanier- u. Mutschelmehl

empfehle **Wilhelm Haydt,**
Brot- und Feinbäckerei.

**Rosinen und
Corinthen**

in bester Qualität
empfehle billigst **Otto Stikel.**

Ein älteres
Mädchen,

das Kochen und alle Hausarbeiten verrichten kann, mit guten Zeugnissen, sucht für sofort Stelle.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Altshengstett.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Dienstag, den 19. Juli,** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Adler“ hier freundlichst einzuladen.

Jakob Weisk.

Amalie Flik,

Tochter des Schultheißen Flik hier.

Adolf Lutz, Kunstmühle, Calw.

Waden-Mehlpreise

am 18. Juli 1898.

	200 Pfd.	100 Pfd.	50 Pfd.	25 Pfd.	12 1/2 Pfd.	6 Pfd.	1 Pfd.
Mehl Nr. 00	37.50	19.—	9.50	4.75	2.50	1.25	22
do. „ 0	35.50	18.—	9.—	4.50	2.40	1.20	21
do. „ 1	33.50	17.—	8.50	4.25	2.25	1.15	20
do. „ 2	31.50	16.—	8.—	4.—	2.15	1.10	19
do. „ 3	30.—	15.—	7.50	3.75	2.—	1.—	18
do. „ 4	28.—	14.—	7.—	3.50	1.85	—95	16
Tafel-Gries	37.50	19.—	9.50	4.75	2.50	1.25	24
Roggenmehl	28.—	14.—	7.—	3.50	1.85	—95	16
Welschkornmehl	13.75	7.—	3.50	1.90	1.—	—55	10
Welschkornschrot	13.25	6.75	3.50	1.85	—95	—50	9

Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich bestens

d. Obige.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Zeige einem geehrten Publikum hiemit erg. an, daß ich mein Geschäft nunmehr im früher Joh. Wochele'schen Hause (II. Stock), bei der untern Brücke, betriebe.

Indem ich meiner werthen Kundschaft für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Joh. Wurster, Schuhmachermeister.



Neue Häringe

sind eingetroffen bei

Carl Sakmann's Söwe.

Igelsloch.

Gasthaus zum Rößle.



Dasselbe wird am Jakobifreiertag mittags 1 Uhr infolge eines Unglücksfalls unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen an den Meistbietenden verkauft.

In diesem Ort, wo noch ein bedeutender Gemeindegut fließt, können auch Unbemittelte sich eine gute Existenz gründen. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Rößlewirt Stoff.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.

unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

— Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen. —

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: in Calw: **Emil Georgii**, Kaufmann, **Emil Staudenmeyer**, Perm.-Aktuar, in Liebenzell: **Gustav Veil**.



Farben,

trocken und in Öl abgerieben, feinsten Copallack, Asphaltack, Terpentinöl, altes Leinöl, Leinölfirnis, Anstreichpinsel, Glaspapier, Glaserkitt u. s. w. empfiehlt billig

C. Ganzmüller,
Marktplatz.

Ein ordentliches

Kindsmädchen

findet gute Stelle durch
Frau Mezger, Bischoff.

Wechselformulare

sind im Compt. d. Bl. zu haben.

Zur Weinbereitung

empfehlen billigst

gemahlene Zucker,
Zucker am Gut,
Corinthen;

zu Ansätzen

feinen Weingeist und
Fruchtbranntwein

Eugen Dreiss.

Gehingen.

Schlackensteine

liefert billigst

Ziegler Wetter.

H. Bozenhardt

in der Forstadt

empfehlen sein

Schuhlager,

hauptsächlich Stoffschuhe,
in Blausch, Tuch und Cord,
welche schon von 1 M an
abgegeben werden.

Auf besonderes Verlangen sende ich
Jedermann eine Auswahl in die Woh-
nung.

Mehrere

Maurer

auf Kiegelgemäuer finden sofort lohnende
Beschäftigung an dem Neubau neben
der Handelsschule.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Weinagentur.

Eine durchaus reelle sehr
leistungsfähige Weingroßhandlung
in der besten Weingegend Badens
(Ortenau) sucht für Calw und
Umgegend gegen hohe Provision
einen bei der Wirtskundschaft gut
eingeführten tüchtigen Vertreter.
Offerten unter E. Nr. 10 be-
fördert die Exped. d. Bl.

Hirsau.

Wohnhaus-Verkauf.

Ein zweistöckiges gut
ingerichtetes Wohnhaus
in schöner Lage, mit 6
bis 8 bewohnbaren Zim-
mern, 2 Küchen, Pa-
villon, Holzremise, Gartenhaus, Wasser-
leitung, Garten vor und hinter dem Haus,
unter günstigen Bedingungen.

G. Mogler.

Total-Ausverkauf.

Da ich mein

Tuch- und Manufakturwaren-Geschäft

in Pforzheim aufgeben, muß das ganze Lager in aller Kürze geräumt werden, weshalb
ich zu jedem annehmbaren Preise verkaufe.

Um schnell zu räumen, habe ich mich entschlossen, auch am hiesigen Platze
einen Teil dieser Waren zu noch nie dagewesenen Preisen abzugeben.

Geöffnet seit Samstag, den 16. Juli.

Ausverkaufsort befindet sich im

Gasthaus zum Engel, II. Stock,

und bringe ich zum Verkauf außer Stückware eine kolossale Partie Reste in:

Tuch, Hosenzeug, engl. Leder,

Kleiderstoffe,

Unterrockstoffe, Siz, Kölsch, Baumwollflanell,

Ueberzugcattune u. s. w.

Einem geschätzten Besuche tit. Einwohnerschaft von Calw und Umgegend sehr entgegen und zeichne
hochachtungsvoll

G. Nothacker

aus Pforzheim.

Calwer Wochenblatt.

Dienstag

Beilage zu Nr. 84.

19. Juli 1898.

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Felicitas.

Eine heitere Ehestands-Geschichte von Alwin Römer.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Und nachher?“

„Aber, Kind! Glaubst Du ernstlich . . .?“

„Höre, Roderich, täuschen kannst Du mich nicht!“ Wahrhaftig nicht! Dazu haben wir zu viel Beweise! Also sag' lieber die Wahrheit und entwürdig Dich nicht durch klägliche Winkelsüge!

„Beweise? Wir?“ fragte ahnungsvoll der Lieutenant. „Das ist also ein Komplott? . . . Aber so laß mich doch wenigstens „Guten Tag“ zu ihr sagen!“

„Zu wem denn?“

„Nun, zur Schwiegermama! Wer sonst . . .?“

„Du bist abscheulich, Roderich! Pfui!“

„Habe ich nicht recht?“

„Nein!“ log Hilde verzweifelt. „Das gehört auch gar nicht hierher . . . Und nun sag mir ohne Seitensprünge und auf Deine Männerehre: wer ist Felicitas?“

„Se . . . Felicitas?“ fragte er nachsinnend und schüttelte den Kopf. „Ich habe keine Ahnung, wen Du damit meinst! . . . Halt, daß ich nicht lüge. Bei der vierten Schwadron steht ein Pferd, das diesen poetischen Namen trägt . . . Aber das kennt Timpe besser als ich; denn er hat's voriges Jahr geritten!“

„Natürlich! Ein Pferd!“ murmelte Hilde verächtlich und trat ans Fenster, um nach der Mutter auszulugen. Und wie sie dieselbe just herankommen sah, ohne das verabredete Unschuldszeichen in den Händen, schlug ihr der Zorn wie eine große Meerwelle über dem Kopf zusammen und sie fand nichts weiter, womit sie ihr Unglück und ihre Entrüstung über den schrecklichen Menschen ausdrücken konnte, als das eine, aber kräftige Wort: „Ungeheuer!“ das wie ein großer elektrischer Funke durch das Zimmer zu rascheln schien.

„Gott sei Dank, daß Sie kommen, Mama!“ begrüßte Roderich die alte Dame. Doch die war nicht weniger erbittert.

„Nähren Sie mich nicht an!“ drohte sie und warf ihm einen Blick zu, der einen Eisberg hätte entzünden können.

„Ja, zum Teufel, bin ich denn in einem Irrenhause?“ fuhr nun der Lieutenant auf, dem der Geduldsfaden endlich auch gerissen war. „Ich will jetzt wissen, was für eine Niederträchtigkeit man mir angedichtet hat!“

„Angedichtet?“ fragte Frau von Hagenfeld spöttisch. „Um . . . wissen Sie auch, wo ich herkomme?“

„Nein!“

„Direkt von der Lindenheimer Straße!“

„So! . . . Nun und weiter!“

„Von dem Kunstgärtner Weber!“

„So! . . . Nun und . . .“

„Nummero achtundvierzig!“

„Ja doch! Aber was ist denn nun dort?“

„D, Sie Heuchler! Was dort ist? Eine Tochter ist dort, ein junges, schönes, ohne Zweifel aber sehr leichtfertiges Mädchen, das den Namen Felicitas trägt, wie es auf Ihren Manschetten, mein sauberer Herr, deutlich genug zu lesen ist!“

Hilde schrie auf vor Schmerz. So war es also richtig! . . . während Roderich sich an seinen Kopf faßte, um sich zu vergewissern, ob er wirklich noch oben zwischen seinen Schultern saße.

„Auf meinen Manschetten?“ fragte er verdußt. „Das ist ja Unsinn! Ich habe das Mädchen nie gesehen!“

„Und die beiden Bilder in Ihren Manschettenknöpfen sind sicher auch von irgend einem Hausklobold hineingezaubert worden!“ schmetterte die alte Dame hochrot vor Zorn ihren Haupttrumpf heraus und hielt die Manschettenknöpfe, die sie fürsorglich bei sich behalten hatte, unter die Nase.

Er sah die Bilder wie versteinert an. Sein Kopf war wie ein aufgestörter Ameisenhaufen. So wimmelten die Gedanken darin herum.

Endlich sagte er ganz fassungslos:

„Ist das Felicitas?“

„Thun Sie doch nicht so!“ entgegnete die alte Dame vernichtend. „Da sind noch ein paar andere Prinzessinnen, die wir auch schon noch entdecken werden!“

„Meinetwegen entdecken Sie noch ein Duzend!“ erklärte Roderich resigniert.

„Aber wenn das nun nicht bald aufhört, muß ich in eine Kaltwasser-Heilanstalt. Das ist sicher!“

In diesem Augenblick ertönte die Flurklingel.

„O Gott, wer mag das sein!“ sagte Hilde und drückte ihr Tuch vor die Augen. „Ist das nicht Eduards Stimme?“ fragte aufhorchend Frau von Hagenfeld. Und sie hatte sich nicht getäuscht. Es war ihr Sohn, der Rittmeister.

„Herr Gott, Mutter, da bist Du ja auch!“ rief er erfreut und küßte sie herzlich. Dann wandte er sich zu den anderen und sagte:

„Na, Kinder, ich bin gratulieren gekommen!“ worauf ihm Roderich mit Galgenhumor erklärte, daß er da gerade den richtigen Zeitpunkt getroffen habe.

„Ah . . .“ lachte der Rittmeister darauf, „so was kommt bei Euch auch vor? Na, das macht nur unter Euch aus! Ich habe so wie so keine Zeit! Ich bin nämlich auf der Jagd nach meinen Manschetten!“

„Nach Deinen Manschetten?“ fragte beinahe siebernd Hilde, und die alte Frau von Hagenfeld bekam trotz ihrer Jahre einen wundervoll roten Kopf, während Roderich unwirsch knurrte:

„Nun fängt der auch noch von Manschetten an!“

„Ja, denk Euch, Kinder!“ sagte der Rittmeister und zog sich einen Stuhl heran. „Ich habe da neulich eine Bekanntschaft mit einem alten Herrn gemacht, der sich ein paar Meilen von hier angekauft hat. Wirklich ein netter Kerl, gut situiert, vornehm und . . . Na, der hat also eine große Rosenzüchtereier: die schönsten Sorten! Und wenn irgendwo etwas Neues auftaucht, da ruht er nicht, bis er auch davon hat. Es ist eben sein Stedenpferd. Nun bin ich vorgestern draußen und er erzählt mir, daß er sich auch von hier eine neue Art verschreiben will, etwas ganz Großartiges in der Farbe . . . Ich natürlich sofort bereit, die Sache persönlich zu besorgen, was auch angenommen wird . . . Notizbuch war nicht — schreibe also Namen und Adresse auf Manschette! Heute früh, wie ich die Geschichte erledigen will, um den alten Herrn am Nachmittag damit zu überraschen, ist die Manschette fort! Nirgends zu finden! Selbstverständlich hat der Bursche sie in die schmutzige Wäsche gethan, was ihm sonst nie einfällt! Selbstverständlich ist heute früh dann auch die Waschfrau dagewesen und hat alles nur mögliche mitgenommen, während ich sonst drei vier Mal schiden kann, ehe sie sich sehen läßt. Und um das Faß voll zu machen, hat der Bursche heute früh Dienst! So lauf' ich gefälligst selbst nach der Waschfrau! Das ist doch nicht übel, was?“

„Eduard!“ sagte atemlos die junge Frau. „Hieß die Rosenforte etwa, Felicitas?“

„Se . . . Felicitas! Natürlich!“ schrie beglückt der Rittmeister. „Na, das ist aber brillant, Hilde! Wie kommst Du denn darauf?“

Statt jeder Antwort reichte sie ihm aus einem Schranklästchen die betrißelte Manschette hinüber.

„Ja, zum Donnerwetter, Mädel,“ lachte er vergnügt, „Du bist doch meine Waschfrau nicht?“

„Aber meine!“ erklärte mit leisem Spott Roderich.

„Ist das wirklich Deine Manschette?“ fragte ihn seine Mutter der die Sache ansing unbehaglich zu werden.

„Freilich!“ sagte er. „Wir müssen sie wohl gestern Abend beim Händewaschen vertauscht haben, Roderich! Ich möchte bloß wissen . . .“

„Zunächst möchte ich wissen, lieber Eduard, ob Du das geschrieben hast! Ich war nämlich dieser Adresse wegen heute schon aus und muß leider sagen, daß ich nicht eine Rose, sondern ein Mädchen darunter gefunden habe!“

„Ach und mein armer Roderich war im Bedacht, den Don Juan zu spielen? Armer Junge!“ sagte bedauernd der Rittmeister. „Na, um Dich aber zu beruhigen, Mutter, Rosen werden sehr oft nach Mädchen genannt. Es ist also leicht möglich, daß der Gärtner seine neue Sorte dem Töchterlein zu Ehren getauft hat, wonach ich übrigens fragen will. Und was meine Handschrift anlangt, so hast Du Recht. Ich habe das nicht geschrieben, wohl aber die Tochter jenes alten Herrn, dem ich die Rosen besorgen soll, Fräulein Cornelia von Grotenstein, Deine künftige Schwiegertochter!“

Roderich, der seine Schwiegermutter mit noch immer finsterner Miene beobachtet hatte, mußte hinzuspringen und sie auffangen, so hatte die Nachricht sie überrascht.

„Eduard,“ sagte sie endlich, „warum hast Du mir nichts davon gesagt? Ich hätte sie doch wohl wenigstens einmal sehen müssen, ehe Du Dich mit ihr verlobtest!“

„Schon nächste Woche hätte ich sie Dir zugeführt!“ erklärte der Rittmeister.

„Wenn Du sie übrigens im Bilde sehen willst . . .“

„Ach . . . ich weiß schon . . . in Deinen Manschettenknöpfen!“ höhnte die alte Dame, die sich immer mehr schämte.

„Ganz recht!“ bestätigte Eduard. „Einmal als Bachfisch und dann wie sie jetzt ist! Aber woher weißt Du denn das?“

„Das war das Angellagematerial gegen mich!“ bemerkte bitter Roderich.

„Meine anderen Prinzessinnen außer der Felicitas!“

„O Gott!“ schluchzte gebrochen Hilde. „Was bin ich für ein Ungeheuer!“

„Na, Kind, dann passen wir ja wieder zusammen!“ sagte Roderich leise. Ihre reuige Bekümmertheit rührte ihm das Herz und leise zog er die widerstrebenden Hände vom Gesicht und küßte ihr die Thränen fort. . .

„Mutting, was hast Du da angerichtet!“ flüsterte kopfschüttelnd der Rittmeister.

„Nicht wahr,“ sagte sie, zornig auf sich selbst, „der reine Drache? . . . Und so etwas muß mir passieren, die ich mein Lebtag auf die Drachen geschimpft habe! . . . Siehst Du, das ist meine Strafe! . . . Kinder könnt Ihr mir vergeben?“ fragte sie dann tapfer und trat zu dem Ehepaar ans Fenster. „Ich verschwinde auch sofort wieder auf ein zweites Jahr!“

Und natürlich wurde darauf der Friede geschlossen. Als sie sich nach

Tische jedoch heimlich wegschleichen wollte, ertappte sie Roderich und hielt sie am Mantel fest.

„Wo hin?“ fragte er verwundert.

„Nach Haus!“ sagte sie ernsthaft.

„Auf keinen Fall!“ entgegnete er böse und wollte das Haus alarmieren.

Da nahm sie ihn um den Hals und küßte ihn, was bis jetzt nur einmal und zwar an seinem Hochzeitstage geschehen war und flüsterte:

„Du bist doch ein Prachsjunge, Roderich! Silbe hat Recht behalten, so unverständlich sie sonst ist! Und jetzt geh' ich hin und laufe Dir auf der Wilhelmsstraße Dein Billard!“

(Ende.)

Privat-Anzeigen.

Bestellungen auf verschiedene
Branntweine und Liqueure,
Fruchtbranntwein zum Ansehen von 80 S bis M 1.20 pr. Ltr.,
nimmt entgegen
Frau B. Wolz, Salzgasse.
Gutes reines Wachholdergefalz empfiehlt d. Obige.

Reisebureau Otto Erb, Zürich.
Agentur für billige Fahrten mit Verpflegung.
3tägige Fahrten nach dem Rigi, Vierwaldstättersee und Stanserhorn, II. Klasse 45 Mark; III. Klasse 40 Mark.
5tägige Fahrten nach dem Berner Oberland, mit Stanserhorn, Schynige Platte, Grindelwald, Wengernalp, Lauterbrunnen-Mürren, Interlaken etc., II. Klasse 90 Mark; III. Klasse 80 Mark.
5, 6, 7, 10 und 30tägige Fahrten nach dem Rigi, Lugano, Como und Langensee, Mailand und durch ganz Italien, II. Klasse 100, 110, 130, 190, 600 Mk.; III. Klasse 80, 90, 110 Mark.
12 und 25tägige Rundreisen durch die Schweiz, II. Klasse 220 und 500 Mark.
20tägige Herbstfahrt nach Jerusalem (Einweihung der Erlöserkirche), II. Klasse 800 Mark, I. Klasse 1000 Mark.
19tägige Fahrten nach Griechenland und Constantinopel, II. Klasse 600 Mark.
42tägige Orientfahrten (Griechenland, Constantinopel, Palästina und Aegypten), II. Klasse 1300 Mark, I. Klasse 1600 Mark.
24tägige Fahrten nach der Riviera, II. Klasse 500 Mark.
Spezialprospekte aller Fahrten sind gratis auf der Expedition dieses Blattes zu haben. Biletkarten jederzeit ebendasselbst.



Der Klapperstorch macht von Zeit zu Zeit bei jüngeren Eheleuten seine Aufwartung und stellt dieselben vor die schwerwiegende Frage, womit sie ihr jüngstes ernähren sollen. Darauf giebt es nur eine Antwort: Mit Knorr's Hafermehl, das mit Milch den kleinen Kindern prächtig bekommt, aber zu einem Brei gekocht, auch für die älteren die beste Nahrung giebt.

Rumit-Most. Auch heuer fehlte wieder überall das Obst und sind die Konsumenten auf Herstellung von Kunstmost angewiesen. Ein vorzüglicher, absolut gesunder derartiger Hausstrunk kann nun von jedermann auf die einfachste Weise und zu dem billigen Preise von ca. 7 Pfg. per Liter hergestellt werden mit
Julius Schraders Kunstmostsubstanzen in Extractform
von Julius Schrader, Feuerbach, Stuttgart.
Dieser Mostextrakt ist seit Jahren in tausenden von Familien dauernd eingeführt und ist die Portion zu 150 Liter à M 3.20 (ohne Zucker) zu haben in Calw bei Apotheker Wieland und Konditor Hammer.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der H. Deißeläger'schen Buchdruckerei in Calw. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

EYACH-
Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Fällung zu haben bei J. N. Demmler, Konditor und A. Haager, Konditor in Calw.

Ia. Mostrosinen
empfehlen zu dem billigen Preise von **35 Mk. 15.50** per Zentner
C. W. Maier, Cannstatt.
Mit den überaus feinen Mostrosinen war ich recht zufrieden; senden Sie mir 2c. Zwiefaltendorf.
Schultheiß Willauer.

Ungar. Zuchtthühner,
reißigste Winterleger; gesunde, kräftige Tiere; Farbe des Gefieders mögl. nach Wunsch; lebende Ankunft garantiert u. zw.:
8 St. 2 1/2 monatliche für M 8.—
7 " 3 " " " 7.25,
6 " 4 " " " 7.—
offert Armin Baruch, Werschetz (Ungarn).

Für **Hausfrauen.**
Gegen **alte Wollsaachen** liefert sehr haltbare Kleider, Unterrock- und Mantelstoffe, Damentücher, Stridmollen, Portiären, Teppiche, Schlaf- und Pferdebeden, Herrenstoffe; ferner empfehle meine Leinen- u. Baumwollwaren u. in den neuesten Mustern zu billigen Preisen.
R. Eichmann, Falkenberg.
Annahmestelle und Musterlager bei Fr. Raschold & Co., Bischoffstr.

Einen **Kindertwagen** hat zu verkaufen
Karl Stoll im Zwinger.
3000 Mark
werden gegen gute, doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht. Informativschein kann gestellt werden. Näheres im Compt. ds. Blattes.

Saftpressen, Beerenmühlen, Bohnenhöbel, Bohnenschmihler, Fleischhackmaschinen
empfehlen
Eugen Dreiss.

Sie sind fein
heraus, wenn Ihre Schuhe mit **Krebs-Wichse** gewischt sind. Verwenden Sie daher in Ihrem Hause nur **Krebs-Wichse**.
Dosen à 10 und 20 Pfg., sowie Holzschachteln à 5 und 10 Pfg. sind zu haben:
Calw: Eugen Dreiss.
Sirsau: Ditto Jübler.
Siebenzell: Gust. Veil.

Roststäbe
Beste und billigste Bezugsquelle Roststab-Gebr. Ritz & Schweizer, Glöckler, Schwäb. Gmünd.

Bemüht. Heim
zu gründen, was ausländischer Aufenthalt seither verhinderte, erstrebt gebild. Kaufmann von angen. Erschein., aus protest. gut. Familie, mit solid. alt. Engros-geschäft in Stuttgart und bittet gemätr. Damen von ca. 28 Jahren in gut. Verhältnissen, oder b. Angehör., einem Ehrenmanne eingehende, event. anonyme Mitteilungen anzuvertrauen unter Chiffre S. K. 274 Rudolf Woffe, Stuttgart.

Gerolsteiner Sprudel
Marko
Roter Stern
Haupt-Niederlage:
Carl Frey, Pforzheim.

Calw. Fruchtpreise am 13. Juli 1898.

Getreide-Sattungen	Vor-iger Rest	Neue Zu-fuhr	Ge-samt-Beitrag	Heu-tiger Ver-lauf	In Rest-gebl.	Höchst. Preis	Wahrer Mittel-Preis	Nieder-ster Preis	Ver-kaufs-Summe	Gegen den vor. Durch-schnitts-Preis	
										mehr	wenig.
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	19	19	19	—	11	—	11	—	209	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	2	2	1	1	9	50	9	50	9	50
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	10	137	147	147	—	7	90	7	69	7	60
Hafer, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	4	138	142	124	18	9	—	8	90	7	80
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	14	294	308	290	18	—	—	—	—	2369	—

Schrankenmeister W. Schwämmle.